

Achtzehntes Kapitel.

Ein Morgenconcert, in welchem die Dyposition so groß ist, wie weiß und schwarz.

Unter den Kameraden meines Vaters war ein etwa vierzigjähriger Mann, Namens Dick Harnes. Er hatte von einem Kartärschenschuße eine Wunde in der Hüfte bekommen, und da in Folge dessen sein Bein sich verkrüzt hatte, so hinkte er ein wenig; aber in jeder andern Hinsicht war er so stark und herzhaf, als ein Mann nur immer sein kann. Er war ein lustiger Bursche, voll kurzweiliger Streiche, und erzählte Jedem eine Geschichte, die an das Wunderbare streifte, so konnte man gewiß sein, daß er sogleich eine andere erzählte, die noch weit ungläublicher war. Er spielte die Fiedel und sang zu seiner eignen Begleitung, was drollig genug klang, da er seinem Instrument die sonderbarsten Töne entlockte. Bald kragte sein Bogen hinter dem Stege, bald auf dem Griffe, und dann arbeitete er einmal wieder mit den Fingern auf den Saiten umher, als spielte er Guitarre; in der That, er konnte, in gewissem Grade, fast jedes Instrument, und die meisten Thierstimmen nachahmen. Einen Fehler jedoch hatte er, für den er denn auch bisweilen bestraft wurde: — er liebte die Flasche zu sehr. Da